Hausliturgie - 16. Sonntag im Jahreskreis A – 19.07.2020, St. Ludger Selm, Pfr. Claus Themann



Zur Eröffnung: Orgelspiel

Begrüßung:

Der Herr, der uns mit Güte und Geduld empfängt, er ist mit euch!

Oft sind wir uns ziemlich sicher zu wissen, wer zu den Guten und wer zu den andern gehört. Aber zumeist gehören wir selbst nicht zu den Letzteren.

Gott lässt die Sonne aufgehen über Gute wie Böse. Er hat offensichtlich Geduld und übt Nachsicht mit uns. Tag für Tag zehren wir von Gottes langem Atem: vor allem dann, wenn wir selbst Gutes unterlassen *oder* Böses getan haben.

Bitten wir den Herrn um seine Gegenwart und sein Erbarmen:

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus Weizen und Unkraut wäschst auf dem Acker der Welt. – Herr, erbarme dich.

Weizen uns Unkraut wächst in unserem Leben. – Christus, erbarme dich.

Im Vertrauen auf Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit halten wir ihm hin, was uns belastet. – Herr, erbarme dich.

Gloria GL 724 1+2

Tagesgebet:

Herr und Gott,
Weizen und Unkraut wachsen auf dem Acker unseres Lebens.
Wir erleben, wie beides miteinander verflochten ist in dem,
was wir denken, reden und tun.
In Jesus Christus hast du dich eingelassen auf dieses
"Gut-und-Böse" unserer Welt und es ausgehalten bis zum Kreuz.
Lass in dieser Feier unsere Geduld wachsen und hilf uns,
mit einem klareren Blick das Gute zu bestärken.
Darum bitten wir in der Kraft des Heiligen Geistes durch ihn, Christus, unseren Bruder, den Herrn. Amen.

Lesung ***Röm 8,26–27***

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!
Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an.
Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen;
der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.
Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist.
Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Antwortgesang GL 409 2+3 Singt dem Herrn ein neues Lied

Evangelium ***Mt 13,24–30***

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg.

Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan.

Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Ansprache

Jesus hatte vom nahen Reich Gottes gesprochen, es ist zentraler Bestandteil seiner Botschaft. Ein Reich, in dem alles gut wird, ein Reich von Liebe, Gerechtigkeit und Frieden. Ein Reich, das unaufhaltsam seit seinem Kommen in unsere Welt wächst.

Doch immer wieder scheint es anders zu sein. Man hat den Eindruck, das Gottesreich wächst doch nur recht schleppend. Und zudem: neben dem guten Korn wächst auch Unkraut.

Das ist die Situation und Erfahrung der Christen, an die Matthäus sein Evangelium schreibt. Aber auch heute, nach nun mehr als 2000 Jahren können wir den Eindruck gewinnen, dass gar nichts voran geht auf dem Acker Gottes, vielleicht ebenso wenig auf dem Acker unseres eigenen Lebens.

Da kann einem schon mal der Geduldsfaden reißen. Am liebsten würden wir das Unkraut ausreißen, das Falsche in der Welt, die Schwächen in

uns „einfach“ abstellen, was es aber leider immer wieder nicht ist: einfach.

Wie im Gleichnis ist beides eng miteinander verwoben und es gibt nicht die einfache Lösung. Stärken und Schwächen liegen in unserem Leben oft dicht beieinander.

Der Drang nach Gerechtigkeit ist etwas Gutes, ich kann ihn aber auch dazu verwenden, um immer wieder nur auf den anderen zu zeigen, die sich ändern sollten und müssten, damit die Welt gerechter wird.

Ein Mensch kann vielleicht sehr gut zuhören und ist dabei eher zurückhaltend. Aber er wird selten sein Wort machen, sich und seine Meinung behaupten.

Und ebenso gibt es die, die wie ein Wasserfall reden, aber viel zu selten Ruhe geben, damit auch das Gegenüber zu Wort kommen kann. Damit sie hören, wie der Andere eine Situation sieht und versteht.

Wieder ein Anderer ist immer in Aktivität, dem es aber vielleicht immer wieder gut täte, innehalten zu können.

Ein Mensch, der sehr auf Harmonie setzt, vielleicht auch unbewusst, tut sich manchmal eher schwer, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auszutragen.

Mancher hilft gerne anderen Menschen, ist immer wieder da und ansprechbar, gut, wenn er das kann, nur wird dieses Handeln schief, wenn er anderen hilft, um dafür Dankbarkeit zu erfahren, wenn er dafür Anerkennung und Lob haben möchte.

Zwei Seiten einer Medaille sagen wir, Unkraut und Weizen, wachsen dicht beieinander und sind manchmal nicht so leicht zu erkennen.

Was es braucht, damit das Gute, die Liebe, das Reich Gottes sich durchsezten kann – so das Gleichnis - ist Geduld. Wenngleich uns manches nicht schnell genug gehen kann.

Habe Geduld mit Veränderungen bei dir selbst, beim Nächsten, in unserer Welt.

Was daneben trotz allem helfen kann gegen das Unkraut, ist das Gute hervorzuheben und zu fördern. Bestärke das Gute in Dir, finde das Gute im Nächsten, sieh auf die guten Entwicklungen, die es auch heute gibt in unserer Gesellschaft.

Und vertraue darauf, dass die kleinen Anfänge groß werden können, dass Menschen durch Herausforderungen über sich hinauswachsen können. In jedem Menschen ist das Gute angelegt, gibt es den Wunsch, dem Guten wirklich Raum zu geben.

Stärke das Gute in dir, damit es sozusagen „mehr Sonne bekommt als das Unkraut“ und habe Geduld, damit das Gute wachsen kann für die Ernte und alles Unkraut mit dem Leib einmal zu Staub zerfalle.

Habe Geduld und halte fest am Guten.

Credo (Uwe Seidel - minimal geändert)

Ich glaube an Gott, den Allmächtigen,
der Himmel und Erde geschaffen hat
und die Welt erhalten will gegen die Unvernunft und allen Größenwahn.

Ich glaube an den schöpferischen Geist
und die Kraft unserer Gemeinschaft,
die Leben schafft und Leben schützt,
die aufsteht gegen tödliche Bedrohung und lähmende Ohnmacht.

Und ich glaube an Jesus Christus, unseren Bruder und Gottessohn,
der den Himmel erdet und die Erde mit dem Himmel verbindet,
der gelitten hat unter unserer Schwachheit,
der gekreuzigt wurde von unserem fehlenden Vertrauen
und gestorben ist an unserer lähmenden Angst,
begraben unter unserer Gleichgültigkeit,
hinabgestiegen in das Reich der Mächtigen,

der unter uns aufsteht
mit jeder neuen Hoffnung,
mit jedem Tropfen guten Wassers,
mit jedem Atemzug gesunder Luft,
mit jeder Blume, die den Kopf nicht hängen lässt.

Und er wird unterscheiden zwischen denen, die den Tod betreiben und denen, die für das Leben einstehen.

Fürbitten

Priester:
Wir erleben unsere Welt und uns selbst oft als unfertig und so manches Mal als bedrückend. Die Sehnsucht nach dem Reich Gottes, in dem alles gut wird, ist groß in unseren Herzen. Darum antworten wir heute mit der Bitte: **Herr, dein Reich komme!**

Lektor*in:
Die Welt ist gespalten in arm und reich. Viele Menschen haben keine Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen, der Armut zu entkommen. Für sie bitten wir.
Herr, dein Reich komme.

Die Medien liefern uns täglich Bilder von Rassismus, Zerstörung und Krieg. Wir erleben Menschen, die sich nach Frieden sehen. Für sie bitten wir.

Unerwartete Ereignisse werden zur Herausforderung für Politik und Gesellschaft. Mit gelebter Solidarität versuchen Menschen, anderen eine Zukunft zu eröffnen. Für sie bitten wir.

Menschen erfahren in ihrem Leben Belastendes, wünschen sich Heilung. Andere bieten Ihnen erste Hilfen an. Für sie bitten wir.

Menschen sind uns begegnet, denen wir Gottes Nähe und Kraft wünschen. Bringen wir sie in einem Moment der Stille vor Gott.
- *Stille* – Für sie bitten wir.

Priester:
In dir, Gott, hat unser Leben eine Perspektive und unsere Welt Hoffnung. Dafür sagen wir dir Lob und Dank jetzt und alle Zeit. Amen.

Vater Unser

Schlussgebet

Herr,
du hast uns verheißen, dass dein Reich kommt.
Du hast uns die Hoffnung geschenkt, dass am Ende der Zeiten
alle Mächte dir dienen und dich preisen werden.
An diesem Tag wirst du alles in allem sein.
Hilf uns leben mit allen Widersprüchlichkeiten
und den Glauben bewahren.
Löse DU das unheilbar Verschlungene von Gut und Böse auf
in die Klarheit deiner Ewigkeit.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zur Sendung **GL 453** (Bewahre uns, Gott) 1+3+4